

# Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 145 / Juni 2015

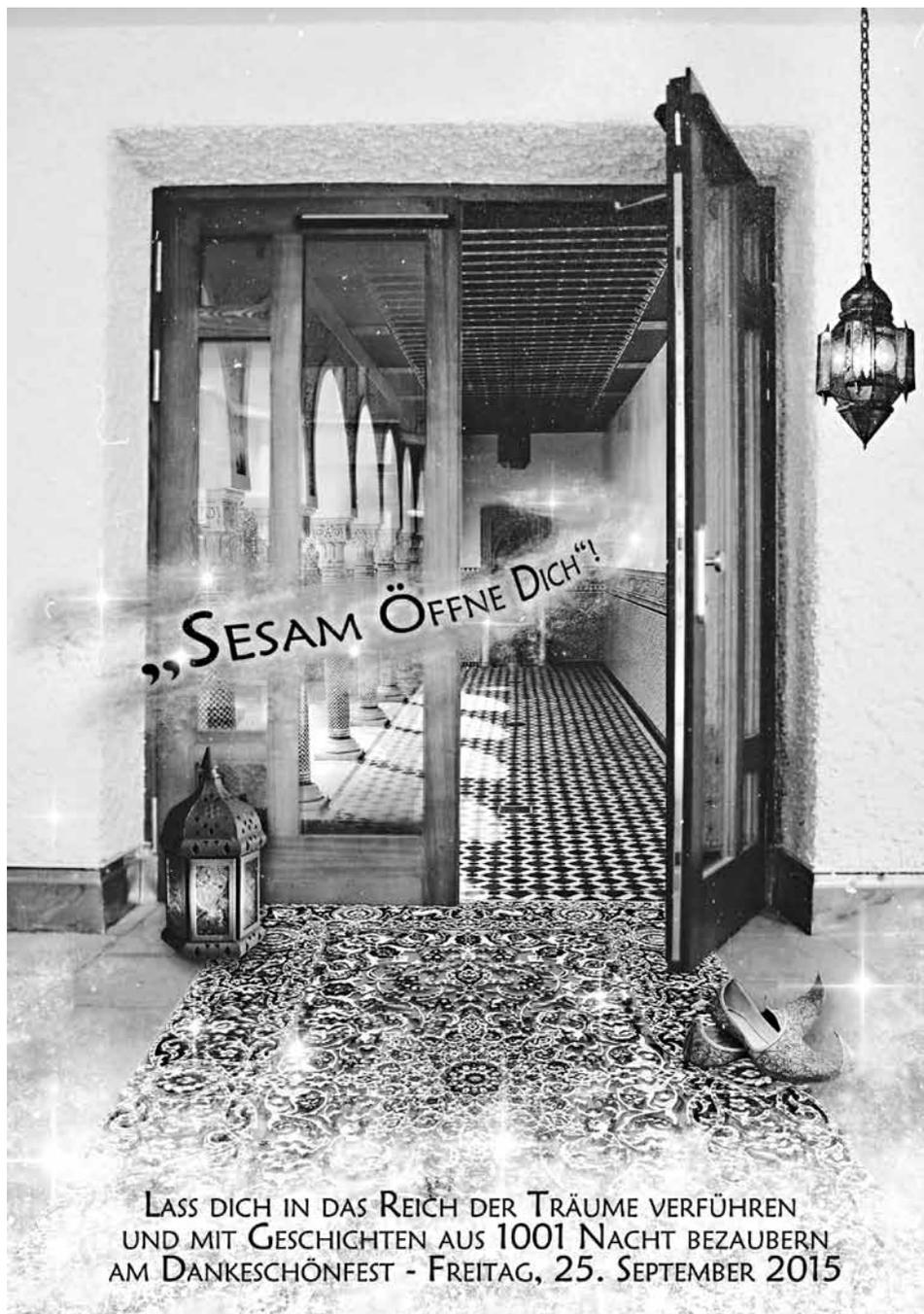


**Orgelblog**  
Seite 21

**HGU-Mutter**  
Seite 31

**Kinder- und Jugendförderung  
wirkt – und wir wirken mit**  
Seite 5

**Erstkommunion**  
Seite 13



LASS DICH IN DAS REICH DER TRÄUME VERFÜHREN  
UND MIT GESCHICHTEN AUS 1001 NACHT BEZAUBERN  
AM DANKESCHÖNFEST - FREITAG, 25. SEPTEMBER 2015

Liebe Leserinnen und Leser

Die Kinder sind unsere Zukunft. Das Umfeld in dem sie aufwachsen, prägt sie für ihr späteres Leben und je nach dem werden sie später unsere Umwelt gestalten. Es ist deshalb wichtig, dass die Erwachsenen von morgen heute positive Erfahrungen machen können. Neben der Familie und der Schule ist deshalb das Freizeitangebot, welches die Kinder nutzen können, wichtig für ihre Entwicklung. Unser Jugendarbeiter Armin stellt Ihnen im Leitartikel vor, wie vielfältig der Kanton die Kinder und Jugendliche fördert und welche Angebote bei uns in St. Urban in Seen bestehen.

Zu positiven Erfahrungen gehören auch Feste, an denen die Kinder der Mittelpunkt sind, wie die Erstkommunion. Nach mehrwöchigen Vorbereitungen

im Religionsunterricht war es am 12. April für 41 Kinder soweit: sie durften zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen. Xaver Baumberger schreibt über seine Eindrücke und Gedanken zu dieser Feier.



Für den ersten religiösen Unterricht sind bei uns in St. Urban die HGU-Mütter zuständig. Carmen Studer-Lazano schreibt über ihre guten, aber auch schwierigen Erfahrungen, welche sie als HGU-Mutter gemacht hat. Vieles, was die Kinder von zu Hause über Gott und Religion mitbekommen, spiegelt sich in den Stunden mit den HGU-Müttern wieder.

Etwas, das Jugendliche und Kinder immer wieder positiv prägt, ist die Musik und selber musizieren. Unsere neue Orgel, welche zurzeit eingebaut wird, ist zwar nicht als Übungsinstrument gedacht, doch die Töne und Melodien, welche ein geübter Musiker ihr entlocken kann, berühren Herz und Seele. In unserem Orgelblog können Sie nachlesen, wie weit der Stand der Arbeiten und die Intonation sind, und wer weiss, vielleicht wird uns einmal ein Jugendlicher aus unserer Pfarrei an einem Gottesdienst mit einem Lied auf dieser Orgel erfreuen.



*Unser Pfarreizentrum aus der Vogelperspektive. So hat der Architekt es sich vorgestellt, nur sieht man das auf Bodenhöhe eben nicht ...*

Marcel Campana

## Orgelspiel im Freien



Im Moment wird unsere Orgel intoniert. Der Kirchenraum kann nicht benutzt werden. Unser Organist Joachim Seefelder hat das Glück, dass er eine digitale Orgel auf Rädern besitzt. So übt er bei schönem Wetter im Freien.

## Die Welt steht Kopf



Zu welcher Gebetsform gehört denn diese Sitzposition? Die Welt von unten betrachten? Alles auf den Kopf stellen? Nein, ganz einfach: Die Kinder testen unser neuen Stühle. Geschafft, auch einen Kopfstand kann man damit machen. Also liebe Eltern, ihr könnt eure Kinder beruhigt in den Unti ins St. Urban schicken.

## Erstkommunion-Kreuze



Wie jedes Jahr gestalteten die Eltern der Erstkommunikanten mit viel Liebe wunderschöne Kreuze aus Ton. Am Tag der Erstkommunion durften die Kinder diese Kreuze in Empfang nehmen.

## Palmsonntag



Unsere Blumenfrauen banden die Palmbäume, welche dem Palmsonntag mit dem feierlichen Einzug in die Kirche einen würdigen Rahmen gaben. Zur Freude aller zog mit den Erwachsenen und Kindern ein Esel in die Kirche ein.

# Kinder- und Jugendförderung wirkt – und wir wirken mit

von Armin Soliva

Zurzeit tourt ein Bus mit einer Ausstellung durch den Kanton Zürich und zeigt, was Kinder- und Jugendförderung einmal war, was sie heute macht und was sie einmal sein könnte. Die interaktive Wanderausstellung ist Teil der Kampagne «Kinder- und Jugendförderung wirkt!», welche die «okaj zürich» anlässlich ihres 90-jährigen Jubiläums lancierte. Mit der Kampagne will die «okaj zürich» Tätigkeiten und Wirkungen der vielfältigen Angebote der Kinder- und Jugendförderung aufzeigen und ihre gesellschaftliche Bedeutung sichtbar machen.



Die «okaj zürich» ist der kantonale Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit und ist vom Kanton Zürich mit der Jugendförderung beauftragt.

Ihre Basis bilden rund 600 Mitgliedsorganisationen aus der Jugendarbeit im Kanton Zürich. Auch unsere Jugendarbeit gehört dazu. In der Dichte und Professionalität dieser Angebote nimmt der Kanton Zürich in der Schweiz eine Vorreiterrolle ein. Obwohl die Angebote rege genutzt werden, ist in der Bevölkerung wenig bekannt, wie Jugendliche durch die Angebote gefördert werden.

## Offene Jugendarbeit: Ohne Jugendtreff kein DJ Bobo

In 125 von 170 Gemeinden im Kanton Zürich gibt es offene Kinder- und Jugendarbeit, die solche Angebote macht. Die Trägerschaft wird entweder von der politischen Gemeinde, von einem Verein oder der Kirchgemeinde übernommen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit bietet ein breites Angebot an Jugendtreffs, mobiler Beratung, Projekten, Lagern und Veranstaltungen. Als «offen» wird sie bezeichnet, weil sie niederschwellige Angebote bereitstellt, die für alle Kinder und Jugendlichen offen sind, unabhängig von Religion oder Kultur und ohne Verpflichtungen.

Mehr als 200 Jugendtreffs bieten Jugendlichen Freiräume ausserhalb der Schule und des Elternhauses, in denen sie ohne Konsumzwang einfach sein



### *Jugendtreff Oase*

können. Hier treffen sie Freunde und können vielfältigen Freizeitaktivitäten nachgehen. Einige DJs wie Sir Colin oder DJ Bobo haben zu Beginn in ihrem Jugendtreff aufgelegt und erste DJ-Erfahrungen gesammelt. Auch unsere Pfarrei hat einen Jugendtreff: In der Oase tummeln sich am Mittwochabend die Jugendlichen auf den vielen grossen Kissens. Im wöchentlich wechselnden Programm (Film, Znacht, Spiel, Kreativ) können die Jugendlichen Gemeinschaft erleben und ihre Phantasie zum Sprudeln zu bringen.

Die Jugendarbeit St. Urban hat noch weitere offene Angebote im Programm:

- In der Kinderspielwoche wird das Pfarreizentrum in eine Spielwelt ver-

wandelt, in der über hundert Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine lebendige Wohngemeinschaft bilden. Der Kreativität sind fast keine Grenzen gesetzt. Jung und Alt darf mitgestalten und mitreden.

- In unserem Projekt «Filmbrugg» drehen wir über die Auffahrtsbrücke drei Spielfilme. Die Jugendlichen können sich kreativ einbringen und ihre Themen gegen aussen tragen. Gemeinsam arbeiten sie auf ein Ziel hin und es entsteht ein Produkt, das sie stolz präsentieren können.

Die rund hundert freiwillig Mitarbeitenden der Jugendarbeit St. Urban lernen Verantwortung zu übernehmen und die

Gesellschaft mitzugestalten. Mit ihrem riesigen Engagement von über 9000 Stunden Freiwilligenarbeit machen sie unsere Angebote zu tollen Erlebnissen für Kinder und Jugendliche.

### **Verbandliche Jugendarbeit: Ohne Pfadi keine erste Bundespräsidentin**

Auch die verbandliche Jugendarbeit fördert mit ihren Angeboten Kinder und Jugendliche. Die sechs grossen Jugendverbände Pfadi, Cevi, Jungwacht Blauring, Jungschar, Kadetten und Samariterjugend haben im Kanton Zürich über 20000 Mitglieder. Sie sprechen Kinder und Jugendliche an, die bereit sind, sich

verbindlich auf bestehende Programme einzulassen. Sie treffen sich regelmässig in Gruppen zu Aktivitäten, bei denen Spiel, Spass und Abenteuer in der Natur im Vordergrund stehen. Wer will, kann Schritt für Schritt Verantwortung übernehmen und spielerisch erste Führungserfahrung sammeln. Viele Führungspersönlichkeiten waren in ihrer Jugend in einem der Jugendverbände aktiv, z. B. Ruth Dreifuss, Tony Blair und John F. Kennedy.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit setzt sich für die Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen ein und bietet zur Umsetzung klar vorgegebene Strukturen und Ziele. Jugendliche ler-

*Pfadi Hartmannen*



nen Verantwortung zu übernehmen, bestimmen das Geschehen in ihrer Gruppe mit und engagieren sich für ihre Mitmenschen.

Bei uns stellt die Pfadiabteilung Hartmannen jeweils am Samstagnachmittag ein abwechslungsreiches, spannendes Programm für Kinder und Jugendliche zusammen. Dieses beinhaltet Sport, Spiele, Aktivitäten im Wald, gemeinsame Ausflüge und vieles mehr. Angesprochen werden in erster Linie drei Altersgruppen: 4- bis 6-Jährige (Biberstufe), 7- bis 10-Jährige (Wolfstufe) und 11- bis 14-Jährige (Pfadistufe).

*Filmbrugg-Teilnehmende werden an den Jugendfilmtagen interviewt.*

## Vereinsarbeit: Ohne Vereine keine Fussball- und Filmstars

Zusätzlich fördern unzählige Vereine mit ihren Angeboten für Kinder und Jugendliche den Nachwuchs in Bereichen wie Sport, Kultur und Politik. In 2300 Zürcher Sportvereinen werden Kinder und Jugendliche von Freiwilligen trainiert. Auf spielerische Weise werden den Mitgliedern erzieherische Werte wie gesundes Leben, Toleranz, Fairness und Verantwortungsbewusstsein vermittelt. Für einige wird der Freizeitspass zum Sprungbrett in die Sportkarriere.



Auch die Schweizerischen Jugendfilm- tage werden von einem Verein organi- siert. Sie sind das grösste Filmfestival für Filme von Jugendlichen in der Schweiz. Rund 300 Kurzfilme werden jedes Jahr eingereicht, ungefähr 50 davon werden am Festival in fünf Katego- rien gezeigt. Von den glücklichen Ge- winnerinnen und Gewinnern sind etliche heute erfolgreich in der Film- branche etabliert, so z. B. Bettina Oberli mit ihrem Film «Die Herbstzeitlosen». Schon mehrmals wurde einer unserer Filmbrugg-Filme für den Wettbewerb ausgewählt. Auch dieses Jahr besuchten wir gemeinsam das Festival. Für die Be- teiligten war dies ein grosses Ereignis: Ihr Film «Don Toblerons letzter Auf- trag» wurde einem breiteren Publikum gezeigt, sie wurden interviewt, sahen, was die «Konkurrenz» geschaffen hat, und konnten mitfiebern, wer einen Preis gewinnt.

An diesen Beispielen sieht man: Kinder und Jugendförderung wirkt. Denn ohne Jugendtreff kein DJ Bobo, ohne Pfadi keine erste Bundespräsidentin und ohne Vereine keine Fussball- und Filmstars.

Die Kinder- und Jugendförderung un- terstützt Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit und im Finden ihres Platzes in der Gesellschaft. Sie fördert freiwilliges Engagement, Teamarbeit und Eigeninitiative. Kinder und Jugendliche werden ermutigt, mit- zudenken, mitzugestalten und ihre Ideen, Ansichten und Bedürfnisse zu formulieren. Kinder- und Jugendförde- rung stärkt ihre Fähigkeiten und er-

möglicht ihnen, diese einzusetzen. Da- durch steigert die Kinder- und Jugendförderung das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen und trägt zur Chan- cengerechtigkeit bei. Die verschiedenen Angebote schaffen Experimentier- räume, in denen Jugendliche sich selbst organisieren können. Kinder- und Ju- gendförderung reagiert nicht nur früh- zeitig auf Probleme, sondern hilft prä- ventiv, diese zu verhindern. Von den positiven Auswirkungen ihrer Tätigkei- ten profitiert die gesamte Gesellschaft.

Daher hier ein grosses **DANKE- SCHÖN** an die Katholische Kirchengemeinde Winterthur, die Pfarrei St. Urban und alle Freiwilligen, die unsere Jugendarbeit unterstützen. Sie machen eine Kinder- und Jugendarbeit möglich, die wirkt.

Übrigens: Am Freitag, 3. Juli 2015, macht die Kampagne «Kinder- und Ju- gendförderung wirkt!» mit ihrem Bus Halt in Winterthur und ist zu Gast am Sternen Open Air im ehemaligen Ver- kehrsgarten.

### **Weiterführende Links und Informa- tionen:**

*[www.kinder-und-jugendfoerderung-wirkt.ch](http://www.kinder-und-jugendfoerderung-wirkt.ch)*

*[www.pfadibartmannen.com](http://www.pfadibartmannen.com)*

*[www.jugendfilmtage.ch](http://www.jugendfilmtage.ch)*

*[www.sturban.ch/jugendarbeit](http://www.sturban.ch/jugendarbeit)*



## WELCHE IDEEN WERDEN UMGESETZT ?

Wir haben diskutiert, notiert, Ideen entwickelt. Nun wollen wir mutig starten und umsetzbare Projekte finden. Liegt Ihnen eine Idee besonders am Herzen, dann sind Sie mit dabei! Jetzt wird's konkret.

OFFENE KREATIVE  
2. FOKUSSITZUNG  
18. AUGUST 2015  
20.00 - 21.30 UHR

Copräsidium Pfarreirat: Béatrice Infanger, [binfanger@bluewin.ch](mailto:binfanger@bluewin.ch) und  
Alex Schuhmacher, [a\\_schuhmacher@hispeed.ch](mailto:a_schuhmacher@hispeed.ch)

## Firmreise Rom 2015



*Nach einem Streifzug durch die Geschichte des grössten Amphitheaters der antiken Welt besuchten wir den Palatin-Hügel und das Forum Romanum.*



*Pizza und Pasta schmecken anders in Trastevere als in Winterthur, oder?*



*Was macht eine Firmgruppe bei einer miesen Wetterlage in Piazza di Spagna? Zuflucht finden auf der Metrostation, und ganz spontan mit Zigeunern eine Tanzstunde*

*veranstalten. In Rom darf man so etwas verrückt sein, und da erlebt man die überschwängliche Freundlichkeit der Menschen.*



*Die Weltkirche in Miniatur war versammelt am Petersplatz während der Papstaudienz. Die Schweiz war gut vertreten durch uns und ja – selbstverständlich durch die Schweizer Gardisten.*



*Am Tag der Abreise haben wir uns versammelt für Besinnung und Open-Air-Gottesdienst.*



*Farbenfrohe Jacken und Regenschirme – dank der Lampedusa-Verkäufer – beim ewigen Warten auf den Bus, der uns zu den Katakomben transportieren sollte.*

## Rose Larissa und Rose Mirato

von Regina Mauron

**Schon bald werden diese beiden neu gepflanzten «Königinnen der Blumen» beim Haupteingang der St.-Urban-Kirche blühen. Ich freue mich darauf und bin gespannt auf die Wirkung der Farbtupfer in der neuen Bepflanzung.**

Rosen erinnern mich an meine Kindheit. Ich sehe mich, wie ich in unserem grossen Rosengarten zwischen den Beeten von Rose zu Rose ging und von ihrem Duft nicht genug bekommen konnte. Die vielen einzelnen Namen waren mir nicht so wichtig und doch erkenne ich bis heute die rosablühende, duftende «Queen Elisabeth» in fremden Gärten. Auch haben wir für die Dekoration in der Kirche und für die Fronleichnamsprozession Rosen geschnitten und jeweils die verblühten Rosenblätter gesammelt, damit die Erstkommunionmädchen diese auf den Boden streuen konnten. Die christliche Symbolik der Rose hat mich erst später interessiert.

Obwohl schon zur Zeit von Jesus in Palästina Rosen wuchsen, wird die Rose im Neuen Testament nicht erwähnt, da muss man schon im Alten Testament suchen. In der griechisch-römischen Kultur verkörperte die Rose die Schönheit, den Frühling und die Liebe. Sie steht aber auch für die Flüchtigkeit des Lebens, den Schmerz und den Tod. Ro-

sen wurden auf Opferplätzen und zum Totengedenken auf Gräbern gepflanzt und so überrascht es nicht, dass unser städtischer Friedhof «Rosenberg» heisst.

Die Rose begegnet uns auch auf vielen Darstellungen von der Mutter Maria mit ihrem Kind, Jesus.

Diese Darstellungen erzählen für mich von der Liebe Gottes zu den Menschen und der Liebe unter den Menschen. Sie erinnern mich daran, dass wir im Leben auch Leid tragen und sterben werden und dass wir vergänglich sind wie die Blüte der Rose.

So sind die Rosen nicht nur gestalterisches Element, sondern auch biblische Pflanzen, die vom Leben erzählen.

*Kein Schwarzweissbild kann der Schönheit einer Rose gerecht werden ...*



## Erste Heilige Kommunion in der Kirche St. Urban vom 12. April 2015

von Xaver Baumberger

**Geschenke nehmen wir alle fast immer gerne entgegen. Sie machen uns freudig erwartend und sie lassen unser Herz höher schlagen. Wir freuen uns und sind dankbar, weil wir spüren: Jemand denkt an uns und hat uns gern.**

So ist es hoffentlich auch allen Erstkommunionkindern gegangen, welche am 12. April 2015 in der Kirche St. Urban von Pater Oliver das erste Mal die heilige Kommunion empfangen durften.

Klar, die Kinder haben sich bestimmt auch auf die Geschenke gefreut, die sie von den Eltern, Grosseltern, Gotte oder Götti erhalten haben. Das ist auch richtig und schön so. Wir als Gemeinde wünschen uns und dürfen davon ausgehen, dass die Kinder ebenfalls gespürt haben, dass sie das wirklich grosse und bleibende Geschenk vom lieben Gott

*Ausschnitt der Spiegelportraits.*



*Einzug der Erstkommunikanten.*

erhalten haben. Er ist ihnen in der heiligen Kommunion ganz nah gekommen und ist bereit, sie und uns alle zu verwandeln, wenn wir es nur zulassen.

Der schön und würdig gestaltete Gottesdienst bot die gute Grundlage dafür, dass wir unsere Herzen für Gott öffnen und seine Kraft und Gnade spüren konnten. Es war eine Freude, in die vielen glücklichen Gesichter zu blicken.

Man hat den Eindruck erhalten, dass die Erstkommunionkinder es geschätzt haben, sich einbringen zu dürfen. Angefangen hat das mit der äusserst sympathischen Begrüssung in den verschiedensten Sprachen. Berührend war auch das Engagement der Kinder beim Musizieren, Singen und Vortragen der Fürbitten. Wir wünschen allen Erstkommunionkindern, dass sie ihre erste heilige Kommunion in schöner und bleibender Erinnerung behalten, und freuen uns, wenn wir die vielen frohen Gesichter immer wieder in unserer Kirche begrüssen dürfen.

Der liebe Gott lädt uns ein, nehmen wir seine Einladung an? Es lohnt sich!



*Malin Barbezat, Giuseppe Casacchia, Amelia Ciurca, Sino D'Aversa, Ilenia De Carlotti, Jamie Fulgieri, Gwendolyn Guyer, Lena Heggemann, Livia Held, Nina Inauen, Lorenz Kälin, Danilo Maina, Elia Messina, Mattia Presicce, Zaidion Rapiza, Giuseppe Serritella, Raul Trachsler, Anita Widmer*

*Gruppe 9.00 Uhr*

*Gruppe 11.00 Uhr*

*Anja Baumberger, Lara Briscese, Salvatore Briscese, Timo Casal, Elena Ciliberto, Alba D'Agostino, Niklas Daniel, Nico Desku, Simon Dürsteler, Tristan Egli, Gian Forrer, Philipp Gramespacher, Dea Huonder, Nikolai König, Mattia Lima, Colleen Meier, Davide Parisato, Rojin Pektaş, Elisa Pennella, Simone Schoch, Xena Schwender, Remo Spiegelberg, Raúl Spigaglia*



## Spenden Pfarreiprojekt 2015 – Hilfe für syrische Flüchtlinge durch die Caritas

*von Peter Pfister, im Namen des Pfarreirats*

**Seit vier Jahren herrscht in Syrien Bürgerkrieg. Dieser Krieg verursachte eine der grössten humanitären Katastrophen in der Geschichte und löste eine Flüchtlingstragödie aus. Millionen von Menschen aus Syrien sind auf der Flucht.**

Im Zuge des «Arabischen Frühlings» begannen im März 2011 Proteste gegen Syriens Machthaber. Diese anfänglich meist friedlichen Kundgebungen haben sich aber zu einem verheerenden Bürgerkrieg entwickelt. Durch den Krieg wie auch durch die verhängten Sanktionen sind sowohl die industrielle als auch die landwirtschaftliche Produktion in Syrien lahm gelegt. Unzählige Menschen haben ihre Arbeit verloren und somit ihre Existenzgrundlagen. Menschenrechtsverletzungen durch die syrische Regierung wie auch durch opposi-

tionelle Kräfte schildert ein im März 2013 veröffentlichter UN-Bericht. In vielen Gebieten, die von bewaffneten Kämpfen betroffen sind, mangelt es akut an lebensnotwendigen Gütern. Viele Menschen sind inzwischen auf der Flucht in Syrien. Ziele sind meist auch die unmittelbaren Nachbarländer wie Jordanien, Irak, die Türkei und der Libanon. Dort eingerichtete Flüchtlingslager können die Massen an Flüchtlingen kaum mehr bewältigen und sind am Rande ihrer Aufnahmekapazitäten. Finanzierungsengpässe dieser Gastgebreländer schränken deren Unterstützung massiv ein; so können beispielsweise Flüchtlinge in Jordanien nicht mehr kostenlos medizinisch behandelt werden.

### Verwendungszweck der Spenden

Die Lage der Flüchtlinge ist für uns kaum vorstellbar. In den Kriegswirren mussten sie alles zurücklassen. Es fehlt ihnen an grundlegenden Dingen wie Unterkünfte, Decken, Kleider und Lebensmittel. Die Caritas Schweiz unterstützt ihre Partnerorganisationen bei Nothilfe-Projekten in diesen Ländern und in Syrien. Die Spendengelder werden eingesetzt für verschiedenste Hilfeleistungen wie die Verteilung von Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten sowie von Kleidern und Schuhen. Auch das Bereitstellen von Planen, Baumaterialien und Decken





zum Schutze vor Kälte und Hitze in den Notunterkünften gehört zu diesen Hilfsprogrammen.

Die prekäre Situation dieser Flüchtlinge zeigt einmal mehr auf, wie wichtig es ist, dass sich auch europäische Staaten und ihre Bürger vermehrt für die Minderung von Leid der Flüchtlinge aus dem syrischen Bürgerkrieg einsetzen sollten.

*Quelle: Internet*

*Das Flüchtlingslager «Zaatari» mit seinen 115 000 Bewohnern ist mittlerweile die viertgrösste Stadt Jordaniens.*

*Quelle: Projekt «Hilfe für syrische Flüchtlinge» der Caritas Schweiz*

*Fotos: <http://www.caritas.ch/de/aktuelles/medien/fotos/>*

**Bitte unterstützen Sie die Caritas mit beiliegendem Einzahlungsschein.**

**Herzlichen Dank.**



# Programm

Juni – September 2015

Pfarrei St. Urban

Ein Festgottesdienst mit  
Albanimahl zum Mitmachen für Klein  
und Gross

Sonntag, 28. Juni 2015 - 11.00 Uhr  
Festgottesdienst

mit Albanimahl



# Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	<b>17.00 Uhr</b>	Gottesdienst
Sonntag	<b>9.00 / 11.00 Uhr</b>	Gottesdienst
Mittwoch	8.30	Rosenkranz
	9.00	Gottesdienst
Donnerstag	9.15	ökumenisches Beten

## Spezielle Gottesdienste

Sa	20.6.15	9.30	Fiire mit de Chliine
Do	25.6.15	20.00	Versöhnungsfeier vor Firmung
Fr	26.6.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Sa	27.6.15	17.00	Eucharistiefeier
So	28.6.15	11.00	Albanifest-Gottesdienst im Lindengut Park oder bei Regen im ref. Kirchgemeindehaus, Liebestr. 3
		–	keine Gottesdienste in St. Urban

**\* \* \***

Sa	4.7.15	17.00	Eucharistiefeier
So	5.7.15	10.00	Firmgottesdienst mit Bischof Vitus Huonder
Fr	10.7.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
Sa	11.7.15	17.00	Eucharistiefeier
So	12.7.15	10.00	Wortgottesdienst
Sa	18.7.15	17.00	Wortgottesdienst
So	19.7.15	10.00	Eucharistiefeier
Fr	24.7.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
So	26.7.15	11.00	Eucharistiefeier

Sa	1.8.15	17.00	Eucharistiefeier zum Nationalfeiertag
So	2.8.15	10.00	Eucharistiefeier
Fr	7.8.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Sa	8.8.15	17.00	Eucharistiefeier
So	9.8.15	10.00	Eucharistiefeier
Sa	15.8.15	17.00	Eucharistiefeier
So	16.8.15	10.00	Eucharistiefeier
Fr	21.8.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
Fr	21.8.15	18.00	Schulanfangsgottesdienst
Sa	22.8.15	17.00	Eucharistiefeier
So	23.8.15	9.00/11.00	Eucharistiefeier
Sa	29.8.15	17.00	Eucharistiefeier/Einführung Neuministranten
So	30.8.15	9.00/11.00	Wortgottesdienst

**\* \* \***

Fr	4.9.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Sa	5.9.15	17.00	Eucharistiefeier
So	6.9.15	10.00	Ökumenischer Gottesdienst Seemer Dorfet
Sa	12.9.15	9.30	Fiire mit de Chliine
		17.00	Wortgottesdienst
So	13.9.15	10.00	Gottesdienst mit Orgelweihe
Fr	18.9.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
Sa	19.9.15	17.00	Eucharistiefeier
So	20.9.15	10.00	Ökumenischer Betttagsgottesdienst in der ref. Kirche Seen
Fr	25.9.15	18.30	Wortgottesdienst Dankeschönfest
Sa	26.9.15	17.00	Eucharistiefeier
So	27.9.15	9.00	Eucharistiefeier
		11.00	Eucharistiefeier Erstkommunion-Eröffnung

## Anlässe

Sa 20.6.15 9.30

Mi 24.6.15 19.30

Mo 29.6.15 19.30

Fiire mit de Chliine

Sonnwendfeier, Treffpunkt Brunnen, Rössligasse  
(weitere Infos siehe Flyer Seite 36)

Lesewelten im Pfarreiheim Herz Jesu, Unterer Deutweg 89

\* \* \*

Mi 1.7.15

Aktiv im Ruhestand: «Eiertom, Oberlangenhart»

«Hier dreht sich alles ums Huhn und ums Ei»

Di 18.8.15 20.00

Offene, kreative Fokussitzung, initiiert vom Pfarreirat

Mo 24.8.15 19.30

Lesewelten im Pfarreizentrum St. Urban

\* \* \*

Di 1.9.15

Aktiv im Ruhestand: «Auf dem Saumweg vom Züribiet  
ins Zugerland» Wanderung und Kurzführung

Sa 12.9.15 9.30

Fiire mit de Chliine

So 13.9.15 10.00

Orgelweihe

14.00

Orgelkonzert mit Christoph Wartenweiler

Di 15.9.15 9.00

Seemer Bildungsreihe: «Senioren ins Netz»  
mit Hugo Rütli, BFS Berufsfachschule Winterthur

Ref. Kirchgemeindehaus Seen, Kanzleistr. 37

Sa 19.9.15 19.15

Première Filmbrugg (Türöffnung 19.00 Uhr)

Fr 25.9.15 ab 19.30

Dankeschönfest / Gottesdienst 18.30 Uhr

## Es beginnt...

von Bea Helbling

20.04.2015

### Die Orgel kommt. Endlich ist es soweit.

Unser Kirchenmusiker Joachim Seefelder hat alles vorbereitet. Die Kaffeemaschine, die Kaffeetassen, die Schoggistängeli und die Sandwiches warten auf die Orgelbauer der Firma Goll. Diese sind losgefahren, wurde ihm gemeldet. Und dann, kurz vor 12.00 Uhr mittags,



ist der Lastwagen da. In so einem «kleinen» Lastwagen hat unsere ganze Orgel Platz gefunden? Man glaubt es kaum.

Um 13.15 Uhr geht es dann wirklich los. Das Treppengeländer ist losgeschraubt und die Ladeklappe fährt aus. Einen ersten «gwundrigen» Blick auf den Inhalt des Lastwagens können wir uns alle, die da stehen und zuschauen, nicht verkneifen. Zuerst ein Foto vor dem Lastwagen und dann werden die Einzelteile der Orgel von den Mitarbeitern sehr vorsichtig und gut überlegt im Kirchenraum ausgelegt. Ganz zum Schluss erst werden vorsichtig die ersten Metall-Orgelpfeifen aus einer Zinn-/Blei-Legierung in die Kirche getragen. Es handelt sich um die Prospektpfeifen, welche prominent im Frontbereich der Orgel zu stehen kommen. Übrigens: da unser Kirchenraum auch als Saal genutzt wird, können der Spieltisch und die Prospektpfeifen geschützt werden. Versenkbare Buntglasscheiben werden die Prospektpfeifen schützen; auch diese stehen sorgfältig gesichert bereit. Die anderen Orgelpfeifen aus Metall werden erst später angeliefert. Um kurz vor 16.00 Uhr möchten die Orgelbauer nicht mehr länger warten und beginnen das Fundament der Orgel zusammenzubauen. Morgen geht es weiter ...

Es ist kurz vor der Mittagspause, als ich am dritten Tag des Orgelaufbaus den Kirchenraum betrete. Es ist kaum zu

glauben: die Orgel ist in voller Höhe, Breite und Tiefe erkennbar. Es wird schlussendlich eine rein mechanische Orgel mit 25 Registern vor mir stehen. Vorne ist schon der Spieltisch platziert, welcher schlussendlich mit einem fahrbaren Kubus abgedeckt werden kann. Die Spieltraktur wird von den Orgel-



bauern gerade eingehängt – zum Glück haben diese mir erklärt, wie man diesen Vorgang nennt. Bis Ende der ersten Woche sei im Normalfall das Gehäuse aufgebaut, erfahre ich von den erfahrenen Schreibern und Orgelbauern der Firma Goll. Insgesamt dauert der Aufbau der Orgel in der Kirche ca. 2½ bis 3 Wo-

chen. Nach den Pfingsttagen folgt die sechswöchige Intonation.

**30.04.2015**

### **Die ersten Orgelpfeifen werden eingesetzt**

In der zweiten Woche wird weiter am Orgelgehäuse gebaut, zudem arbeitet nun ein Elektromonteur mit, welcher für die Verkabelung der Orgel verantwortlich ist. Jede Taste und vieles mehr muss verkabelt werden; viel Geduld und Arbeit auf engstem Raum ist für den Monteur angesagt. Auch die Orgelbauer arbeiten die ganze Woche innerhalb der Orgel, bereiten alles vor, damit heute, am Donnerstag in der zweiten Woche des Orgelaufbaus, die ersten Orgelpfeifen eingesetzt werden können. Am Morgen sind schon einige der kleinen Prospektpfeifen eingesetzt. Am Nachmittag ertönt für mich, die ich jeden Tag kurz reinschaue, zum ersten Mal die Orgel. Was für eine Freude.

Zurzeit werden im hinteren Teil der Orgel erst ausgewählte Orgelpfeifen eingesetzt, welche es zur Installation und Abstimmung der Technik braucht. Die Pfeifen liegen bis zum Einbau weich gebettet in Holzkisten. Wenn die Intonation beginnt, werden die restlichen Orgelpfeifen Stück für Stück eingesetzt und intoniert.

Am Nachmittag werden die grossen Prospektpfeifen eingesetzt. Endlich kann man sehen, wie die Orgelpfeifen und die farbigen Glasscheiben zusammen wirken. Es ist ein harmonisches Spiel von halbverdeckten und sichtbaren Orgelpfeifen, welches sehr modern wirkt.

09.05.2015

## Alles ist für die Intonation vorbereitet

In der dritten Woche geht es um die letzten Arbeiten, den Feinschliff der Orgel, damit nach den Pfingsttagen die Intonation der Orgel beginnen kann. Von den Orgelbauern werden bis Ende Woche 470 der insgesamt 1407 Orgelpfeifen in die Orgel eingesetzt. Es handelt sich um die Orgelpfeifen eines Registers, welche zur technischen Feineinstellung benötigt werden. Die Magnete der Pedale müssen eingestellt werden, die Verbundglasscheiben, welche die Prospektpfeifen schützen, werden angeschlossen und getestet und viele weitere wichtige Arbeitsschritte werden bis Ende der dritten Woche beendet.

Die restlichen Orgelpfeifen werden zu Beginn der Intonation angeliefert, damit die beiden Intonateure diese im Laufe der Intonation der Orgel einsetzen können. Unsere neue Orgel, die seit Mitte April von der Firma Goll aus Luzern angeliefert und montiert worden ist, befindet sich nun in der Intonationsphase. Jede einzelne der 1407 Pfeifen wird gestimmt und im Klangcharakter auf den Kirchenraum angepasst.

## Am Sonntag, 13. September 2015, ab 10 Uhr ist es dann soweit: Wir feiern Orgelfest!

Die neue Orgel wird geweiht und zum ersten Mal in einem Gottesdienst verwendet. Dazu sind Sie alle ganz herzlich eingeladen:



## **Orgelfest zur Einweihung der neuen Goll-Orgel am Sonntag, 13. September 2015**

### **Programm**

- 10.00 Uhr Gottesdienst mit Orgelweihe  
St.Urban Chor, Naoko Okada Rutz (Sopran),  
Christoph Wartenweiler (Orgel)
- 11.15 Uhr Orgelführung mit Simon Hebeisen,  
Geschäftsführer Orgelbau Goll
- 12.15 Uhr Zmittag
- 14.00 Uhr Orgelkonzert mit Christoph Wartenweiler, Frauenfeld
- 15.15 Uhr Orgelführung mit Simon Hebeisen,  
Geschäftsführer Orgelbau Goll

### **Konzertreihe Orgelherbst 2015**

- 13.09. 14.15 Uhr Christoph Wartenweiler, Frauenfeld
- 20.09. 19.00 Uhr Joachim Seefelder (Orgel) und Alex Schumacher (Flöte)
- 08.11. 19.00 Uhr Tobias Frankenreiter, Winterthur

### **Ausblick Konzertreihe Orgelfrühling 2016**

- 28.02. 19.00 Uhr Willibald Guggenmos, St.Gallen
- 06.03. 19.00 Uhr Martin Heini, Luzern

Für weitere Informationen besuchen sie unseren Orgel-Blog mit Fotogalerie auf [www.sturban.ch](http://www.sturban.ch).

## LESEWELTEN

Freude an Büchern  
Lust am Diskutieren

### Einladung zum Büchertreff

Montag, 29. Juni  
im Pfarreiheim Herz Jesu

Montag, 24. August  
im Pfarreizentrum St. Urban

jeweils von 19.30 Uhr – 21.00 Uhr



## Aktiv im Ruhestand

Die Plattform für regsame Seniorinnen und Senioren

1. Juli 2015

Eiertom, Oberlangenhard

1. September 2015

Auf dem Saumweg vom Züribiet  
ins Zugerland

Details und Anmeldung siehe Handzettel, welche im Foyer aufliegen.



Seemer Seniorinnen und Senioren

## Seemer Bildungsreihe

### Programm 2015

### Die Farben des Lebens

15. September 2015

Senioren ins Netz,

mit Peter Hüssy und Hugo Rütli

9.00 – 11.00 Uhr

Ref. Kirchgemeindehaus Seen, Kanzleistr. 37



## Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben? Wie alt werden geht.



### **Grosses Interesse an Veranstaltung der Katholischen Kirche in Winterthur**

*von Claudia Sedioli*

**Über das Alt werden und das Sterben hat am Wochenende vom 30. Mai in Winterthur eine sehr gut besuchte Veranstaltung stattgefunden. Endlich über dieses Tabu offen sprechen zu können – das war für viele der selbst hochaltrigen Teilnehmenden befreiend. Selbstbestimmung im Alter ist ein Thema, das viele Fragen aufwirft.**

«Das Leben sammeln, indem ich über die Wiese der zurückliegenden Jahre gehe und all die Blumen pflücke, die dort wachsen und wuchsen, und sie zu einem Strauss zusammenfüge: die bunten, schönen, aber auch die verdorrten

oder dornenvollen.» So kann alt werden gehen – vielleicht nicht für alle Menschen, aber für die Frau, die dem Winterthurer Seelsorger Peter Koller mit diesen Worten beschrieb, wie sie auf ihr Leben zurückblickt. Der katholische Seelsorger erzählte das Beispiel der «Lebenssammlerin» an der Podiumsdiskussion der Veranstaltung «Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben!?!», die am Samstag, 30. Mai 2015, in Winterthur stattgefunden hat.

### **Brennende Fragen**

Alt werden und sterben in einer Gesellschaft, in der die Menschen immer älter

werden, die aber gleichzeitig Jugendlichkeit, Dynamik und Leistungsfähigkeit zum Mass aller Dinge macht, ist eine Herausforderung. Das machte der grosse Publikumsaufmarsch deutlich: Gegen 170 Teilnehmerinnen hatten den Weg in das Pfarreizentrum St. Urban in Seen gefunden, hörten der Podiumsdiskussion zu, stellten Fragen an die Referentinnen und Referenten, nahmen engagiert an Workshops und anschliessend am Gottesdienst teil. Neben dem katholischen Seelsorger Peter Koller diskutierten auf dem Podium die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie Dr. Bernadette Ruhwinkel, die Psychologin Doris Held, die Leiterin des benachbarten Altersheims St. Urban Brigitte Müller und die Altersheimbewohnerin Marlisa Schmocker sowie Franziska Müller Gaja, die die Pflege am Zentrum für Palliativmedizin des Kantonsspitals Winterthur leitet.

Selbstbestimmung im Alter und im Sterben ist ein Thema, das unter den Nägeln brennt. Gedanken von Seelsorgenden sind dabei genauso wichtig wie Informationsvermittlung von medizinischen und psychologischen Fachpersonen.

### **Selbstbestimmung ist keine Altersfrage**

Eines machte die Veranstaltung ebenfalls deutlich: Alt zu werden geht einher mit Verlust, das lässt sich nicht schönreden: Es ist der Verlust von Kraft und Mobilität, von Aufgaben und Fähigkeiten, von anderen Menschen. Doch nicht notgedrungen von der Selbstbestim-

mung. So das Votum der Winterthurer Psychologin und Meditationslehrerin Doris Held: «Selbstbestimmung heisst einfach: Ich will. Und das kann man in jeder Lebensphase.», erklärte sie eindringlich. Die Alterspsychiaterin und -psychologin Dr. Bernadette Ruhwinkel unterstrich dies: Jüngere Menschen seien nicht in jedem Lebensaspekt absolut selbstbestimmt und alte nur fremdbestimmt, jedes Alter habe seine Rahmenbedingungen, aber in jedem Alter könne man sich dort Selbstbestimmung sichern, wo sie einem wichtig sei. Und dies seien mit zunehmenden Jahren oft Aspekte der Lebensgestaltung, wenn Einschränkungen oder Krankheiten sich zeigen würden.

### **Mehr als die Wahl des Todeszeitpunktes**

Dass die Selbstbestimmung nicht lediglich die Wahl des Todeszeitpunktes sei, wie es Sterbehilfeorganisationen anbieten, betonte auch Brigitte Müller, die Leiterin des Altersheimes St. Urban in Seen: Heute komme eine Generation von Gästen ins Altersheim, die verlangt, dass ihren individuellen Ansprüchen in der Lebensgestaltung Platz eingeräumt werde, sagte die Altersheimleiterin: «Das ist für uns oft eine Herausforderung, aber richtig und wichtig. Bewohnerinnen und Bewohner mieten hier ein Zimmer inklusive Service, ihr Leben sollen sie aber weiter selbst bestimmen können.» Marlisa Schmocker, die seit einem halben Jahr im Altersheim St. Urban wohnt, hat sich aus eigenen Stücken entschlossen, ihre Wohnung gegen ein

Zimmer im Altersheim einzutauschen: «Ich habe selbst meinen Mann und verschiedene Angehörige gepflegt, ich weiss, was das heisst und ich wollte es meinen Kindern nicht zumuten.» Dass die Selbstbestimmung am Lebensende nach wie vor ein grosses Tabuthema ist, verdeutlichte Marlisa Schmocker aber auch: «Es wird auch im Altersheim nicht über das Sterben geredet. Man weiss vielleicht voneinander, wer eine Patientenverfügung hat, aber mehr nicht.»

### **Reden über das Tabu Sterben**

Dabei sei es zentral, über das Sterben und was einem persönlich am Lebensende wichtig sei, zu sprechen, forderte Franziska Trüb Gaja, die die Pflege am Zentrum für Palliativmedizin am Kantonsspital Winterthur leitet: Ob beispielsweise eine Chemo- oder andere

Therapie durchgeführt werde und was das für die Lebensqualität heisse, werde heute mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen diskutiert. Oft würden nicht besprochene Grundsätze, unausgesprochene Ängste, ungeklärte Fragen, ungelöste Konflikte solche Roundtable-Gespräche erschweren. «Wenn jemand stirbt, wurde in rund fünfzig Prozent aller Fälle ein bewusster Entscheid gefällt», erklärte auch die Psychiaterin Dr. Bernadette Ruhwinkel. Eine Patientenverfügung leiste deshalb wichtige erste Klärungsarbeit. «Erste» war hier ein wichtiges Stichwort: Viele spirituelle, psychosoziale und medizinische Aspekte rund um das Lebensende konnten an der Veranstaltung nur angeippt werden. Einer Vertiefung, speziell auch der spirituellen Aspekte, kann sich die Katholische Kirche in Winterthur durchaus noch annehmen.



## Meine wundervolle BUCHHANDLUNG

von Barbara Rohner

**Frau Hartlieb hatte einen Bezug zu Büchern und war in Wien und Hamburg als Literaturkritikerin tätig. Zusammen mit Claus-Ulrich Bielefeld ist sie das Autorenduo einer Krimireihe aus dem Diogenes-Verlag.**

Wer hat nicht schon gesehen oder erlebt, dass eine Buchhandlung ihre Türen schliesst! Genau dies entdecken Petra und ihr Mann Oliver während eines Urlaubs in Wien. Eine Traditionsbuchhandlung in Wien schliesst und das geht so nicht, da sind sie sich einig!

Vom einen Tag auf den andern kündigt Petra ihren Job in Hamburg und zieht mit ihrer Familie nach Wien. Die Buchhandlung ist schnell gekauft und jetzt beginnt die Arbeit, die vielen Personen teilweise fast über den Kopf wächst. Die Liebe zum Buch lässt sie jedoch immer weiter machen. Oliver fährt jeweils zu Wochenbeginn nach Hamburg an seine Arbeit. Der grosse Sohn setzt sich durch, dass er seinen Schulabschluss in Hamburg machen kann. Da sind erst mal familiäre Begebenheiten zu klären und dann ist da die Buchhandlung.

Die Buchhandlung ist ein älteres Gebäude. Im Erdgeschoss liegt das Geschäft. Es ist durch eine Wendeltreppe mit der Wohnung im ersten Stock verbunden. Das kann sehr angenehm sein

oder auch nicht. Die Buchhandlung wird zum Wohnzimmer für die eigene Familie und zum Treffpunkt für die Nachbarschaft. Aus Stammkunden werden Freunde und Freunde werden Stammkunden. Personal und Familienmitglieder, Buchhalter und IT-Experten, Architekt und Bankfachfrau, Verlagspersonal, Bauarbeiter und Nachbarn: alle gehören zur Buchhandlung und setzen sich für sie ein und glauben an sie.



Eine Buchhandlung führen heisst zur Unternehmerin werden. Ich kann mir gut vorstellen, dass für Petra Hartlieb Buchhändlerin zum Traumberuf geworden ist.

Bei meinem nächsten Besuch in Wien schaue ich in diese Buchhandlung rein!

Und noch dies: «Das Haus der vergessenen Bücher», Christoph Morey, Roman Atlantik. Eine Buchhandlungsgeschichte aus einer andern Zeit (1919 in Brooklyn, New York).

### Meine wundervolle BUCHHANDLUNG

Petra Hartlieb

**Verlag:** Dumont

ISBN 978-3-8321-9743-8

auch als Hörbuch erhältlich



## Ein herzliches Dankeschön Haselzweigverkauf für Soverdi Social, Sao Paulo 28./29. März 2015

Der Haselzweigverkauf vom Palmsonntag 2015 war ein voller Erfolg. Wir durften **Fr. 2085.95** von Ihnen entgegen nehmen. Ein herzliches «Vergelts Gott!» Der Erlös des Haselzweigverkaufs geht ans Água Cristalina, Sao Paulo, ein Rehasentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder sowie an den Kinderhort Luis Sutter.

Mit dem Kauf der Haselzweige oder der Übernahme von Patenschaften schenken Sie diesen Kindern und Jugendlichen Hoffnung und Freude.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

*Rabel Graf*

---

## Weltgebetstag 2015

Schon gehört die Feier des alljährlichen Weltgebetstags der Vergangenheit an. Alle städtischen Vorbereitungsgruppen wurden im November am Einführungstag in Töss mit der Gottesdienstordnung und der Geschichte Bahamas vertraut gemacht. Vertreterinnen aus verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften gestalteten für uns diese eindrückliche Liturgie mit dem Titel «Begriffst ihr, was ich euch getan habe?»

Das Ziel des Weltgebetstages ist es, die Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen und damit auch ihrer Familien

zu verbessern. Dank der grosszügigen Spenden der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher des Kinder- und des Abendgottesdienstes durften wir total **Fr. 1610.– an** das schweizerische Weltgebetstagskomitee weiterleiten, welches damit verschiedene Projekte unterstützt.

Für das kommende Jahr schreiben Frauen aus Kuba die Liturgie zum Thema «Receive Children, Receive Me». So freuen wir uns mit Ihnen die Solidarität mit diesem Land zu pflegen.

*Im Namen der Vorbereitungsgruppen:  
Maria Kurmann*

## Meine Rolle als HGU-Mutter

von Carmen Studer-Lozano

**Eine Freundin machte mich darauf aufmerksam, dass bei St. Urban neue HGU-Mütter gesucht wurden. HGU-Mütter? Sie musste mir erklären, worum es ging. Die Kombination zwischen Amateur Katechetin und Profi-Mutter gefiel mir vom Anfang an. Meine Tochter war gerade vier Jahre alt. Ich wusste, wozu Kleinkinder alles fähig waren und konnte mich einigermaßen durchsetzen, aber mit Erstklässlern hatte ich keine Erfahrung. Deshalb machte ich mir meine Gedanken, ob ich für diese Rolle bereit war.**

Der endgültige Entscheid kam eines Nachmittags. Gleich nach dem Mittagessen erzählte ich meiner Tochter immer ein Märchen und an diesem Tag wünschte sie sich eines über Prinzessinnen. Ob ich ihr über Cinderella, Schneewittchen oder Jasmin erzählen sollte, fragte ich. «Nein, ich möchte das Märchen hören über die Prinzessin da», antwortete sie und zeigte mit ihren kleinen Fingern auf die Holzfigur der Mutter Gottes, die bei uns im Wohnzimmer steht. Erstaunt stellte ich fest, dass meine Tochter die Jungfrau Maria für eine Walt Disney Prinzessin hielt! Mir wurde bewusst, dass es viele Sachen gibt, die wir als selbstverständlich wahrnehmen und die doch gelehrt werden müssen. Wenn wir unseren Kindern unseren

Glauben und unsere Werte nicht vermitteln, dann lernen sie sie nicht. Ich kann einen kleinen Beitrag dazu leisten.

Obwohl Amateur: HGU-Mütter werden von Anfang an von Profis geleitet und unterstützt. Wir besuchten die Ausbildung «Einführungskurs in den Heimgruppenunterricht», bei der wir Genaueres über das HGU-Modell erfuhren und nützliche Grundsätze im Bereich Methodik, Pädagogik und Gruppenleitung lernten. Natürlich gehörte auch der Inhalt zur Ausbildung und wurde in Form von theologischen Impulsen vermittelt. Diese waren für mich etwas ganz Besonderes. In den letzten Jahren



*Carmen und ihre HGU-Kinder.*

hatte ich mich oft mit ganz pragmatischen Fragen beschäftigt: «Wie soll ich reagieren, wenn sich mein Kind im Supermarkt austobt?» oder «Ist es der richtige Moment, um mit den Windeln aufzuhören?» «Zu welchem Spiel gehört das winzige Teil, das ich gerade vor dem Staubsauger gerettet habe?» Bei diesen theologischen Impulsen durfte ich das Leben, meine Existenz, aus einer viel höheren Perspektive betrachten. Nicht nur meine theologischen Kenntnisse wurden aufgefrischt und bereichert, sondern auch meine Haltung zu Gott. Die einzelnen Lektionen werden für uns von den HGU-Leiterinnen vorbereitet, mit denen wir uns alle 2 oder 3 Wochen treffen. Wir erhalten Angaben über das Ziel und die Struktur sowie viele Ratschläge für die Gestaltungsmöglichkeiten der Lektion. Über die genaue Gestaltung dürfen wir selber entscheiden und vor allem, wir sollen «uns selber sein». Bei diesen Treffen sprechen wir auch über unsere Erfahrungen im Unterricht, suchen zusammen nach Lösungen für spezifische Probleme und reden über Gott und die Welt. Ich freue mich immer wieder auf diese Zeit zusammen. Bei den Gesprächen stellt sich heraus, dass wir mit ganz unterschiedlichen Gruppen arbeiten. Einige Gruppen machen ganz gerne mit, sie hören begeistert Geschichten und Erzählungen aus der Bibel über Jesus, lernen die Lieder schnell und basteln fleissig. Andere hingegen widerspiegeln die Ablehnung der Religion, die in der Gesellschaft zum Teil vorkommt. Die Kinder finden die Geschichten langweilig, sie möchten nicht mitmachen und suchen nach

Grenzen. Dazwischen ist die ganze Spannweite zu finden. In meiner Gruppe habe ich alle Varianten erlebt. In diesen 2 HGU-Jahren haben sich die Kinder meiner Gruppe sehr entwickelt. Sie können lesen und schreiben, sind nicht mehr so scheu, stellen schwierige Fragen und sind kritischer gegenüber allem, was wir Erwachsenen machen. Ab und zu hat es schwierige Tage gegeben, an denen sie gar nicht mitmachen wollten und ich habe mich sogar einmal gefragt, warum ich da überhaupt mitmache? Und diese Frage habe ich ihnen auch gestellt: «Warum glaubt ihr, dass ich meine Zeit für diesen Unterricht aufwende?» Mindestens konnte ich sie kurz zum Nachdenken bringen. Das Schweigen nutzte ich gleich, um ihnen meine Frage zu beantworten. Die Zukunft liege in ihren Händen. Sie könnten entscheiden, in was für einer Welt sie leben möchten. Es sei ganz wichtig, dass sie erfahren, dass Gott sie liebt wie sie sind und egal was sie machen; dass Er sie auf ihrem Weg begleitet. Gott möchte, dass wir in Frieden, Freude, Freundschaft und Liebe miteinander leben. Eine solche Welt sei alles andere als selbstverständlich. Es gebe viel zu tun und es hänge von jedem einzelnen von uns ab, ob wir die Welt verbessern. Aber wir seien nicht alleine. Wir HGU-Mütter begleiten die Kinder auf einer kleinen Strecke ihres Lebens. In einem vertrauten Rahmen, wie zu Hause, erzählen wir ihnen vom Gott. Ob brav oder nicht so brav, alle Kinder haben ein gutes Herz und wir versuchen, dass es ihnen bewusster wird. Und wir sind nicht alleine.

## Das Kirchenleben der Kinder

von Deborah Amolini (13 Jahre)

Wenn die Kinder in die erste Klasse kommen, denken alle an die Schule. Es beginnen die Hausaufgaben und alle lernen lesen und schreiben. Doch dass bei den katholischen Kindern, wenn die in die erste Klasse kommen, auch eine andere Zeit beginnt, das wissen ausser den Katholiken nicht viele. Hier in St. Urban beginnt auch die Religionsunterrichtszeit. Das heisst: Wenn die Kinder in die erste Klasse kommen, beginnt der HGU. «HGU» ist eine Abkürzung und heisst «Heimgruppenunterricht.» Freiwillige Mütter organisieren den Unterricht bei sich zu Hause. Die Mütter gestalten den Unterricht so, dass die Kinder spielerisch lernen. In der ersten Klasse lernen die Kinder bei den Müttern Gott und Jesus kennen und basteln immer etwas Kleines, das sie nach Hause mitnehmen. Der Unterricht findet einmal in der Woche statt und dauert etwa eine Stunde. - In der zweiten Klasse lernen die Kinder das Gebot vom «Vater unser». Es wird nicht mehr so viel gebastelt, denn nun lernen die Kinder immer mehr über Jesus kennen.

Wenn die Kinder in die dritte Klasse kommen, gehen sie nicht mehr zu den Müttern nach Hause, sondern besuchen den Unti bei den Katechetinnen Ruth Sierra oder Regina Mauron. In diesem Jahr bereiten sie sich auf die Erstkommunion vor. Im Frühling ist es dann

soweit. Der Tag ist gekommen, wo die Kinder endlich aufgenommen werden und das erste Mal Gottes Brot essen dürfen. An diesem Tag sind alle Kinder festlich angezogen. Die Mädchen tragen oft Kleider, während die Knaben meistens in einem Anzug kommen. In St. Urban kann jede/r entscheiden, was sie anziehen wollen, doch es gibt auch Kirchen, wo alle Mädchen und alle Jungs dasselbe anziehen. Die Erstkommunion ist auch ein Familienfest, da meistens die ganze Familie zusammenkommt. Nach dem Gottesdienst gehen viele Familien das Ereignis feiern. Sobald man die Erstkommunion hinter sich hat, kann man auch beginnen zu ministrieren. Das heisst: man hilft dem Pfarrer am Altar. In St. Urban gibt es viele Kinder, die freiwillig ministrieren.

Ich selbst habe ebenfalls drei Jahre lang ministriert und ich finde es am Altar spannender, da man dort eine bessere Aussicht hat.

Von der 4. bis 6. Klasse gehen die Kinder weiterhin in den Religionsunterricht. Leider besuchen einige Kinder den Religionsunterricht nach der Erstkommunion nicht mehr, was ich schade finde. In den drei Jahren lernen die Kinder viele neue Dinge. Hin und wieder finden auch Ausflüge statt. Doch dies ist eher selten. Am Ende der 6. Klasse gibt es für die 6. Klässler/-innen ein Abschlussfest,

da es in der Oberstufe keinen Religionsunterricht mehr geben wird wie in den letzten drei Jahren. Die letzte 6. Klasse besuchte einen Glasbilderkurs, den sie mit selber verdientem Geld bezahlt hat.

Ab der Oberstufe gibt es mehr informative Ausflüge und verschiedene Themen. Das letzte Ziel war der Friedhof in Rosenberg gewesen. Dort fand eine Führung statt, die auch durch das Krematorium ging. Ebenfalls haben wir eine tote Frau gesehen. Der Ausflug war richtig interessant gewesen, auch wenn die Führung ein bisschen zu lange ging. Je-

doch sah ich den Friedhof zum ersten Mal mit anderen Augen, da mir gewisse Dinge bei gewöhnlichen Friedhofsbesuchen nie aufgefallen sind.

Die ersten sechs Jahre haben mir eigentlich gut gefallen. Denn der Religionsunterricht ist ein völlig anderer Unterricht im Vergleich zur Schule und er ist freiwillig. Hausaufgaben gibt es nicht. Ausserdem bietet St. Urban für alle unterschiedliche Angebote an, sodass man immer wieder neue Personen kennenlernen und gemütlich zusammen sein kann.

---

## Herzlich willkommen Jochen Lang

*von Gerda Wyss*

Ab 1. Juli wird Jochen Lang als Pastoralassistent mit einem Arbeitspensum von 60% unser Team ergänzen. Er wird in der Familien- und in der Senioren-Pastoral arbeiten, im Firmweg-Team mithelfen, Gottesdienste und Predigten gestalten sowie Beerdigungen halten. Wir freuen uns auf sein Mitwirken und wünschen ihm einen erfolgreichen Start.





## Familiengottesdienste

Wir laden dich, deine Eltern und Geschwister ganz herzlich zum Mitfeiern in der Kirche ein.

**Sonntag, 5. Juli 2014, 10.00 Uhr**  
Firmung

**Samstag, 29. August 2015, 17.00 Uhr**  
Einführung Neu-Ministranten

**Sonntag, 27. September 2015, 11.00 Uhr**  
Eröffnung Erstkommunion

## Kinderfeier



Wir laden alle Kinder der 1. und 2. Klasse ein, jeweils sonntags im kleinen Kreis ihren ganz besonderen Gottesdienst im Untergeschoss zu feiern. Die Daten wurden noch nicht festgelegt. Die Eltern der Erstklässler erhalten weitere Infos schriftlich.

## Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter von Kindern (3 bis 7 Jahre) zum Kleinkindergottesdienst ein:

**Samstag, 20. Juni und 12. September**  
jeweils um 9.30 Uhr

---

## Impressum

Informationsblatt der Pfarrei St. Urban, Winterthur-Seen (erscheint vierteljährlich)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. August 2015

**erscheint am 18. September 2015 / Auflage 3000 Ex.**

Leiter Info-Gruppe: Marcel Campana  
Weierholzstr. 48, 8405 Winterthur

Mitarbeiter Info-Gruppe: Andreas Siegrist, Beat Wyss, Markus von Gunten,  
Jeanine Okle, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193,  
8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: [pfarramt@sturban.ch](mailto:pfarramt@sturban.ch)

Besuchen Sie unsere Website: [www.sturban.ch](http://www.sturban.ch)

**AZB**

**8405 Winterthur**

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban

# SONNENWENDFEIER

## 24. Juni 2015



Frauengruppe  
St. Urban



*Feuerfrau* 

Wir laden Sie herzlich ein, am lodernden Feuer,  
im Wechselspiel von besinnlich und fröhlich die  
langen Tage des Sommers zu feiern.